

BESPRECHUNGEN

Kirche

KRACHT, Hans-Joachim: *Adolph Kolping*. Priester, Pädagoge, Publizist im Dienst christlicher Sozialreform. Leben und Werk aus den Quellen dargestellt. Freiburg: Herder 1993. 603 S. Lw. 148,-.

Der „Gesellenvater“ wurde am 27. 10. 1991 seliggesprochen und damit den Katholiken als Beispiel eines geglückten, sozial engagierten christlichen Lebens vorgestellt. Nun fördert fromme Verehrung gewiß die Wahrnehmung frommer Tugenden; sie trägt aber gewiß nicht in jedem Fall dazu bei, die Lebensgeschichte eines Menschen konturierter wahrzunehmen. Deshalb trifft es sich gut, daß nun eine Biographie Kolphings erschienen ist, die dem kleinsten Ereignis nachgeht und die versucht, jene Übermalungen gleichsam abzutragen, die frühere Veröffentlichungen reich und bunt auf die Person Kolphings aufgetragen haben. Hans-Joachim Kracht, Archivar am historischen Archiv der Erzdiözese Köln, führt vor, wie das Ergebnis einer solchen Restaurierung aussieht: fast ein monochromes Kunstwerk. Das meint: Die investierte Arbeit kann den unzähligen Anmerkungen und Zitaten aus den Quellen entnommen werden. Natürlich geht es dabei nicht zuerst um eine unterhaltende Lesbarkeit, sondern um die historisch begründete Aussage. Das macht das eigentliche Verdienst des Buchs aus: Es gibt den Blick auf die ungeschminkte Geschichte der Person und des Lebenswerks Kolphings frei.

Beispielhaft sei vorgeführt, wie die verwickelte Gründung des Gesellenvereins konzentriert auf fünf Sätze gebracht wird: „In der Entwicklung des Gesellenvereins lassen sich fünf Phasen erkennen: 1. In einem Freundeskreis junger Leute, meist Handwerkergesellen, wächst der Plan, gemeinsam im kirchlich-religiösen und karitativen Bereich tätig zu werden. 2. Die Betreuung der Gruppe durch Lehrer Breuer führt zu einem lockeren Gemeinschaftsleben im Schullokal, einer Denkschrift und Statuten. 3. Nach der Wahl zum

ersten Präses leitet Kaplan Steenaertz die Gemeinschaft. 4. Kolping wird zum Präses gewählt. Daraufhin arbeitet er an einer umfassenden Zielsetzung. Die Schrift ‚Gesellenverein‘ ist als Programm und Werbung für die Öffentlichkeit bestimmt. 5. Erst mit Kolphings Übersiedlung nach Köln war die Ausbreitung über das Rheinland und Deutschland hinaus möglich“ (138). Eine solche Prägnanz gelingt nur aufgrund einer großen Kenntnis der historischen Details.

Wichtig für die weitere Darstellung Kolphings sind die Ausführungen über seine Beziehung zu Ignaz Döllinger (während seines Studiums in München 1841–1842) (51 f.), über seine Position im Streit um den Bonner Dogmatiker Georg Hermes (87–89), über seine Kritik an Ferdinand Lassalle (243 f.) und Franz Hermann Schultze-Dehlisch (244–246). Durch diese Abgrenzungen lassen sich sein theologischer Ort wie sein sozial-reformerisches Anliegen besser als früher erkennen.

Ein besonderes Augenmerk legt der Verfasser auf die Personen, die immer wieder im Leben Kolphings eine Rolle spielten, ob es sich um den Lehrer Johann Georg Breuer, um Erzbischof Johannes von Geissel, um Antonie Mittweg oder Eduard von Steinle handelt. Mit solchen Charakteristiken wird einerseits das Beziehungsfeld Kolphings ausgeleuchtet, andererseits – ergänzend zur Bedeutung von Organisationen und Strukturen – dem personalen Element seiner Lebensführung eine besondere Bedeutung zugesprochen. Kolping war, wie Kracht in seinem Nachwort sagt, während seines Lebens in vielen Rollen tätig. „Mensch war er immer“ (512). Daß Kolping sich in seinem Dienst an den Gesellen, für die Sanierung der Familie (411), an der Verkirchlichung des Volkes (422) und an einer mehr volkstümlichen Kirche aufarbeitete, beweist nichts anderes besser als sein früher Tod. Er starb mit 52 Jahren. Die Biographie hält dieses kurze Leben bleibend fest.

R. Bleistein SJ